

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends unter Sonntag.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 1 - vierzähliglich durch den Verlag Langgasse 21, oder Sonderdruck. Nr. 2 - vierzähliglich durch alle deutschen Volksblätter, ausdrücklich Druckgeld - Bezugspflichtungen nehmen außerdem entgegen; in Wiesbaden die örtliche Zeitungsmeldung 10, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Bremen: die dortigen Zeitungen und in den benachbarten Landes- und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Dräger.

Bezugspflicht für die Zeitschrift: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Städte-Blaetter" in einzelnen Säulen. 20 Pf. in diesen abweichenden Sonderdruck, sowie für alle übrigen benötigten Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für jede Klassenzettel, 2 M. für auswärtige Zeitungen. Gute, halbe, dritte und vierte Seiten, durchaus nach beliebter Bezeichnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderte Anzeigen in farben Sonderdrucken zu verordnender Nachdruck.

Abonnement-Zeitung: Für die Abend-Zeitung bis 12 Uhr Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Friedrichstr. 121 E. Herauspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Tagen und Wochen wird keine Gewalt übernommen.

Montag, 20. Dezember, morgens.

## Sonder-Ausgabe.

1915.

### Ein neuer Flugzeugangriff auf Mex.

750 serbische Gefangene.

### Der Tagesbericht vom 19. Dezember.

W.T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bon der Front sind keine Ereignisse von Bedeutung zu berichten.

Mehr wurde nichts von feindlichen Fliegern abermals angegriffen. Es ist nur Sachschaden angerichtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Abteilungen, die an verschiedenen Stellen gegen unsere Linien vorausfuhren, wurden abgewiesen.

#### Balkankriegsschauplatz.

Bei Mostovac und Bijelopolje sind erneut etwa 750 Serben und Montenegriner gefangen worden.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Unveränderte Lage an der italienischen Front.

#### Schmähliche Kriegslisten der Feinde. Günstiger Verlauf der Verfolzungskämpfe in Montenegro.

W.T.-B. Wien, 19. Dez. (Richtamtlich.) Amtlich verlautet vom 19. Dezember, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtkämpfe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Am Nordhang des Monte San Michele wurden in den Abendstunden zwei vereinigte Vortruppen italienischer Infanterie abgewiesen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolzungskämpfe in Montenegro nahmen einen günstigen Verlauf. Wir brachten gestern etwa 800 montenegrinische und serbische Gefangene ein.

Bei den Kämpfen gegen die Montenegriner ist es vorgekommen, daß uns der Feind - Ergebung vorwürfend - mit aufgehobenen Armen und Füßen schwenken entgegenließ und so zum vorübergehenden Einstellen des Feuers bewog, doch dann aber unsere Linie plötzlich aus nächster Nähe mit Handgranaten zu bewerfen anfing. Es ist selbstverständlich, daß so schmähliche Kriegslisten eine entsprechend starke Abwendung gefunden haben und im Wiederholungsfalle auch weiter finden werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Ereignisse auf dem Balkan.

#### Zum Stillstand der Operationen in Mazedonien.

Ein bulgarischer Rat an die Alliierten.

W.T.-B. Sofia, 18. Dez. (Richtamtlich.) "Echo de Bulgarie" schreibt: Der auf allen Fronten siegreiche Verbund hat seine Heere an der griechischen Grenze angehalten, um Griechenland die Zeiten des Krieges zu ersparen, während der aus Serbien verjagte Verbund seine geschlagenen Truppen in der Umgebung von Saloniki zusammenzieht. Fortgesetzt die griechische Regierung vergewaltigt und hartnäckig darauf besteht, das griechische Gebiet zum Schauplatz blutiger und verüstender Schlachten zu machen. Indes ist die Macht der Boschen so groß, daß der Verbund angesichts der Unmöglichkeit, Griechenland zu zwingen, ihm die Boschen aus dem Feuer zu holen, gezwungen sein wird, im Süden oder nach Anwendung von Gewalt den Balkan zu verlassen. Besser wäre es für den Verbund, unter den günstigen Bedingungen fortzugehen, die ihm die Nötigung der griechischen Neutralität durch die Deutschen, Österreicher und Bulgaren genötigt. Er darf sich aber nicht einbilden, daß diese Lage unbegrenzt dauern wird. König Konstantin selbst erkennt an, daß die Deutschen und Bulgaren aus Gründen der militärischen Vorsicht gezwungen sein können, die englisch-französischen Heere auf griechischem Gebiet zu verfolgen. Der Stillstand in der Verfolzung gewährt den Regierungen der Entente Muße, darüber nachzudenken und einen Entschluß zu fassen, den sonst unsere Verbündeten und wir ihnen aufzuzwingen bestehen.

#### Der deutsche Gesandte wiederum bei Skuludis.

W.T.-B. Athen, 19. Dez. (Richtamtlich.) Der deutsche Gesandte hat erneut eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Skuludis gehabt. Skuludis teilte dem Ministerpräsidenten das Ergebnis der Besprechung mit, der man große Bedeutung beimittelt. Die amtlichen Kreise erklärten die Lage weitesthin für normal und hoffen, daß die Alliierten davon

absieben werden, die Verkehrsmitte in Mazedonien zu zerstören. Griechenland beobachte eine fortreite Haltung.

#### Die Salonikifrage in einigen Tagen gelöst!

Bulgariische Erwartungen.

Br. Sofia, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Dem Vertreter des "Lokal-Anzeigers" wurde von maßgebender bulgarischer Seite erklärt: Griechenland will keinen Krieg führen; noch mehr, es will keinesfalls gegen die Mittelmächte gehen und wird es mit Vergnügen zu lassen, daß die verbündeten Armeen die Engländer und Franzosen auf griechischem Gebiet vernichten, da diese es doch freiwillig räumen. Die Überzeugung höchster maßgebender Kreise ist, daß die Salonikifrage in einigen Tagen gelöst wird und die Bulgaren ihre südlichen Nachbarn als aufrichtige Freunde begrüßen werden.

Ein formeller Protest Griechenlands gegen die Befestigung Salonikis.

W.T.-B. London, 19. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung des "Neuzeitlichen Bureaus": Die griechische Regierung protestiert bei den Ententemächten formell gegen die Befestigung Salonikis durch die Truppen der Alliierten.

#### 40000 Inder in Saloniki erwartet.

Mytilene als englischer Truppenplatz.

W.T.-B. Haag, 19. Dez. (Richtamtlich.) Der "Neue Courant" erfährt aus Saloniki, daß die Alliierten die Anzahl von 40 000 Mann indische Truppen erwarten. Eine große Zahl von Zugtieren ist bereits angekommen. Die Alliierten scheinen fest entschlossen zu sein, in der Umgebung der Stadt Befestigungen anzulegen. Aus Mytilene wird demselben Blatte gemeldet, daß die Engländer dort Kasernen zur Unterbringung von 40 000 Mann bauen.

#### Der „völlig verpuschte Balkanfeldzug“.

Eine scharfe englische Kritik.

W.T.-B. London, 19. Dez. (Richtamtlich.) Die Wochenschrift "Nation" schreibt: Der ganze Balkanfeldzug war völlig verpuscht. Der gesunde Menschenverstand, der anscheinend den Kriegsrat der Verbündeten verließ, als Modersens Marschstab seinen Schatten über Serbien warf, zeigt ihm nun gänzlich abhanden gekommen zu sein. Unser Vorhaben war genau so, wie der Feind es wünschen konnte. Der Artikel tadelt die Zerstörung der Streitkräfte auf vielen Kriegsschauplätzen und fordert ihre volle Einschaltung an der Westfront, wo die Entscheidung fallen müsse.

#### Die wahren Beschützer der Balkanstaaten.

Schwere Vorhaltungen eines bulgarischen Blattes an die Engländer und Franzosen.

W.T.-B. Sofia, 19. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) "Mir", das Blatt Geschwos, schreibt: Der Verband sollte Saloniki freiwillig verlassen und die Neutralität Griechenlands achten, daß dann Saloniki hüten würde. Sollten wir, die Mittelmächte, gezwingt werden, die Engländer und Franzosen aus Saloniki gewaltsam zu vertreiben, so haben wir das Recht, Maßregeln zu treffen, um zu verhindern, daß die Feinde sich neuerlich dort festsetzen. Deutschland und seine Verbündeten haben versprochen, die Hoheitsrechte Griechenlands zu achten, doch können sie nicht gleichzeitig zulassen, was die Feinde dort machen. Das Vernehmen der Engländer und Franzosen gegen die Griechen kann niemals deren Sympathie erwecken. Durch die Seemacht der Alliierten werden sie negativ sein, sich zu beugen. Sie tun es, aber mit Mutten, und sind bereit, sich zu rächen. Auf diese Art verliert die Entente die Sympathie einer kleinen Nation nach der anderen. Schließlich stellt sich heraus, daß ihre Gegner die wahren Wohltäter und aufrichtige Beschützer der kleinen Staaten sind. Diese kleinen Staaten neigen sich künftig mehr den Mittelmächten zu.

#### Die letzte Phase des französischen Rückzugs aus Serbien.

Eine Darstellung Reuters.

W.T.-B. London, 18. Dez. (Richtamtlich.) Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet in einem Telegramm vom 18. Dez. über die letzte Phase des französischen Rückzugs aus Serbien, der am 2. Dezember angetreten und am 12. Dezember beendet war:

Bei Gradez wurde heftig geschossen. Die Franzosen verloren hier ungefähr 300 Meter Schüttengruben, aber der Brüderkopf wurde behauptet. Die vorzugsweise französische Linie kam ins Wanzen, worauf sich die Truppen in einer weiter rückwärts gelegenen Stellung aufzusammeln. Dieses Gefecht kostete den Franzosen ungefähr 200 Mann. Alle schweren Kanonen wurden in Sicherheit gebracht. Darauf befahl die Division Ballouard den Auftrag, sich nach dem diesbezüglichen Ufer der Bosnien zu übersetzen, während sich die Truppen bei Gradez nach Mirce zurückziehen mußten. Ebenso wie in Krivošeje wurden die Franzosen auch in Geweili gestellt, die Stadt in eine militärische Operationsbasis umzuwandeln. Sie lagerten hier vorläufig für acht Tage ein und errichteten Spitäler und mehrere Magazine für Kriegsbedarf. Dadurch wurde der Rückzug der Franzosen aus Serbien um 24 Stunden verzögert. Es konnten aber alle Vorräte und Spitäler eingerichtet in Sicherheit gebracht werden. Während des Rückzuges von der Bosnien machten die Bulgaren zehn Angriffe hintereinander, sie wurden aber jedesmal zurückgeschlagen. Der weitere Rückzug nach der griechischen Grenze

wurde zwar durch Nebel verzögert, verließ aber normal. In sämtlichen Nachtfechten waren die französischen Verluste im Verhältnis zur Truppenzahl unbedeutend. Ungefähr 2000 Mann wurden getötet oder verwundet.

#### Der serbische Staatschutz in Marseille.

Br. Lugano, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Nach Meldungen Pariser Blätter ist der serbische Staatschutz in Höhe von 18 Millionen Mark in Marseille angelangt und wird nach der französisch-serbischen Bank in Paris verbracht.

#### Der montenegrinische Rückzug aus dem Sandschak.

W.T.-B. Cattinje, 18. Dez. (Richtamtlich.) Am 15. Dezember auf der ganzen Front von überlegenen Streitkräften angegriffen wurde, hat den Befehl erhalten, neue Stellungen zu beziehen. Unsere heimatlichen Truppen haben den Feind über die Sutjeska hinaus zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt.

#### Die lokale Haltung der bulgarischen Agrarpartei.

Sofia, 19. Dez. (Bef. Bl.) Der Ministerpräsident Radobolow empfing den Agrarfürsten Dimitrow und gab ihm Aufklärungen über die der Sobranje vorgelegten Gesetzesvorlage. Dimitrow erklärte dem Vertreter der "Utro" über die Haltung der agrarischen Gruppe in der Sobranje, daß das Schicksal des Landes auf eine Karte gesetzt würde und daß bulgarische Volk sich auf den Schlachtfeldern befindet, nehmte die Agrarpartei in Erfüllung ihrer Pflicht alle Kriegsfreitaten in dem Bewußtsein an, daß diese nicht der Regierung, sondern dem Lande bewilligt werden.

#### Das italienische Expeditionsorps in Albanien 30000 Mann stark?

Br. Copenhagen, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Nach Mailänder Meldungen zählt das in Albanien gelandete italienische Heer gegen 80000 Mann.

#### Unruhigende Gerüchte in Mailand.

Br. Lugano, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Die Mailänder Blätter veröffentlichten eine dringende Warnung an die Bevölkerung, doch ja nicht den Alarmerüchten zu glauben, die über das Schicksal der albanischen Expedition seit gestern in Mailand verbreitet sind. Weder auf der Adria noch am Lande sei den italienischen Seeleuten, Soldaten oder Generälen das geringste Unheil zugestochen. Die Warnung ist sehr eindringlich gehalten, so daß sie auf eine starke Unruhe hinzuweist.

#### In Rumänien hält man die Sache des Vierverbandes als endgültig verloren!

Der Weg zu einer Neuorientierung der rumänischen Politik?

Br. Sofia, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Die hiesigen diplomatischen Kreise haben Nachricht darüber erhalten, daß die lezte schwere Niederlage der Engländer und Franzosen in Süd-Makedonien auf die politischen Kreise in Rumänien einen tiefen Eindruck gemacht und die dortigen franco-philen Kreise sehr entmutigt hat. Es befestigt sich die Überzeugung, daß die Sache des Vierverbands endgültig verloren ist. Für eine Neuorientierung der rumänischen Politik sei keineswegs ein grundstückernder Regierungswchsel nötig, vielmehr sei Brătianu hierfür ebenso geeignet wie etwa Carap, nur müßten die größten franco-philen Chauvinisten aus dem Kabinett ausgeschieden werden, vor allem Costinescu.

#### Aus dem rumänischen Senat.

Der „versäumte“ Augenblick.

W.T.-B. Bukarest, 18. Dez. (Richtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Senats sprach Senator Dobrescu gegen die Regierung und wies diese darauf hin, daß der Augenblick für ein Eingreifen Rumäniens verfaßt und worden sei, der, wie man sage, verloren gegangen sei, weil sich der verlorne König Carol widerlegt habe. In diesem Fall wäre die Haltung des Ministerpräsidenten entschuldigt. Ministerpräsident Brătianu erwiderte: Ich habe schon gesagt, daß ich, so lange ich auf diesem Platz bin, auch die volle Verantwortung trage. Senator Dobrescu bemerkte, die Regierung habe einen festen Plan in der auswärtigen Politik, sie solle ihn in geheimer Sitzung der Kammer mitteilen; dann könnte der Ministerpräsident sicher sein, daß ihm niemand Opposition machen werde.

#### Ein rumänischer Deutschfeind weniger!

Br. Budapest, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Aus Budapest wird gemeldet: Nach den verschiedenen Auseinandersetzungen, in denen Mittelpunkt Filipescu der jüngste stand, wurde ihm nahegelegt, das Land zu verlassen und das Ende des Kriegs außerhalb Rumäniens abzuwarten. Er ist vor einigen Tagen mit seiner Frau aus Budapest verschwunden. Angeblich ist er über Ungarn in die Schweiz gereist.

#### Wieder ein englischer Hilfskreuzer im Mittelmeer verloren.

W.T.-B. Berlin, 19. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Wie wir der Zeitung "Hestian" in Athen vom 27. November entnehmen, ist nach einem Telegramm der griechischen Behörden auf Kreta an die griechische Regierung bei der Insel Grana (Bezirk Lassithi auf Kreta) ein englischer Hilfs-

Kreuzer, der zur Verfolgung von U-Booten verwendet wurde, auf eine Mine gestoßen. Das Schiff wurde seinem Schicksal überlassen, nachdem englische Kreuzer sich vergleichsweise hemmten, es flott zu machen.

### Zum Untergang des italienischen Truppen-transportdampfers „Umberto“.

Br. Augano, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach dem Genueser „Secolo“ hatte der im Adriatischen Meer untergangene italienische Transportdampfer „Re Umberto“ 800 Mann Truppen an Bord, von denen alle bis auf 2 Offiziere und 40 Soldaten gerettet wurden. Außerdem fehlten noch 7 Matrosen. Das Schiff hatte ferner 600 Tonnen Kohlen an Bord. Das Unglück sei durch den Zusammenstoß mit einer österreichischen Briggine, eine Meile von Salona, in der Bucht zwischen der Insel Sase no und dem Hafen, geschehen. Das Schiff sank in 12 Minuten.

Ein französischer Dampfer von einem englischen Kreuzer überrannt.

W. T.-B. Marseille, 19. Dez. (Richtamtlich.) Nach einer Meldung der Seeschiff- und Dampfschiffsgesellschaft ist der Dampfer „Djurjura“, als er mit gelöschten Lichtern fuhr, auf der Höhe von Malta in der Nacht vom 14. zum 15. Dez. mit einem englischen Kreuzer mit gleichfalls gelöschten Lichtern zusammengestoßen. Die „Djurjura“ ist gesunken. Fahrgäste und Besatzung wurden gerettet. Zwei Seeleute werden vermisst.

### Der amtliche türkische Bericht.

#### Schwere Artillerie an der Istrafront in Tätigkeit.

W. T.-B. Konstantinopel, 18. Dez. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Istrafront fahren unsere Truppen fort, Verteidigungsarbeiten aller Art vor der feindlichen Hauptstellung bei Kastell Amara zu zerstören. Unsere schwere Artillerie beschüttet wifam die Schübengräben und andere Einrichtungen des Feindes bei Kastell Amara. Der Feind benutzt von neuem Dum dumgeschosse.

An der Kaukasusfront hat sich außer Scharwücken zwischen Patrouillen nichts ereignet.

An der Dardanellenfront bei Anaforta beiderseitiges, zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Von zwei vom Feinde entzündeten Minen zerstörte eine durch den Rückenschlag seine Schübengräben, die zweite verursachte keinen Schaden bei uns. Unsere Patrouillen erbeuteten in den feindlichen Schübengräben eine Menge von bajonetten, Geschossen und verschiedenes Kriegsmaterial. Bei Atri Burun schlugte der Feind gegen unseren rechten Flügel eine große Menge von Bomben. Ein Kreuzer, drei gepanzerte Monitore und die Landesküste schossen eine Zeitlang in verschiedene Richtungen. Unsere Artillerie antwortete in wirksamer Weise. Bei Seddülbahir versenkte unsere Artillerie an den Meerengen am 17. Dezember, nachmittags, einen der beiden Schlepper, die Material und Mannschaften landeten. Die Landung wurde unterbrochen. Unsere Landartillerie richtete auf dem rechten und linken Flügel Bewaffnungen in den feindlichen Schübengräben an. Ihre Bombeneinschläge brachten die feindlichen Batterien zum Schweigen. Ein Kreuzer und ein Monitor, die die Umgebung von Althaji Tepe beschossen, richteten keinen Schaden an.

#### Neue starke Verluste der Engländer an den Dardanellen.

Br. Konstantinopel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) An den Dardanellen erlitten, wie ein Vertreter der „B. B.“ erfaßt, die Engländer wieder sehr starke Verluste. Seitdem die Türken über unbefriedigte Munitionsmengen verfügen, haben die Engländer Mühe, die alte Stellung zu behaupten. Sie sind ganz außerstande, die längst angekündigten Angriffe zu unternehmen, und beschränken sich in der Hauptstadt auf Bombenwürfe, die sie nach altem Brauch mit Vorliebe auf die Verbundenspanne und Lazarettschiffe richten.

#### Die aussässigen Inder.

Konstantinopel, 18. Dez. (Genf. Bl.) In Lahore hat am 28. Oktober ein zweiter Verschwörungsprozeß gegen 102 Angeklagte begonnen. Die Angeklagten sind sämtlich in die von Hardyal ausgedrehte Verschwörung verwickelt, die bereits zur Verurteilung und Hinrichtung zahlreicher Angeklagten geführt hat. Bis hierher bietet die Verhandlung das bereits bekannte Bild von Versuchten, Soldaten zum Aufstand zu überreden und Regierungsbüro, namentlich militärischer Art, zu plündern. In der Präfekturstadt Madras war 20. Unter vor dem Richter von Ambassamudram angeklagt, mit Wahl der Rekrutierung von Soldaten in Raderanglam am 14. September gehindert zu haben. Sechs Angeklagte wurden zu vier Monaten schweren Gefängnis verurteilt. Im Barisal-Begir (Bengalen) sind ein weiterer schwerer Bandenraub statt. In Benares hat ein großer Verschwörungsprozeß begonnen. Die Verschwörung geht bis in das Jahr 1908 zurück, wo drei geheime Gesellschaften für junge Leute gegründet wurden, deren Endpunkt der Aufstand gegen England war. Die Verschwörer versuchten, indische Soldaten zu versöhnen, Mannschaften, Waffen und Munition zu sammeln, Bombe aufzuspeichern und austreibende Literatur zu verbreiten. Der Aufständische Nasir Behar Bose wurde, als er feindselig verfolgt war, in Benares von den Aufständischen befreit. Seine Anwesenheit trug dazu bei, die Verschwörung noch gefährlicher zu machen.

#### Englische Besorgnisse um Ägypten.

Der Respekt vor den deutschen Ingenieuren.

Br. Haag, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die englische Presse beschäftigt sich immer mehr mit der künftigen Bedrohung Ägyptens. Heute schreibt der militärische Mitarbeiter der „Daily News“, daß es den Türken und den Truppen der Mittelmächte sehr leicht möglich sei, in kurzer Zeit Ägypten zu erreichen. Mit Hilfe der Bagdad-Bahn könne der Weg bis Verseba, 85 Meilen von der ägyptischen Grenze entfernt, in 4 Tagen zurückgelegt werden. Es sei ferner gar nicht ausgeschlossen, durch die Süße Sinai eine Schmalspurbahn zu legen. Auch die Wasserfrage werde für die deutschen Ingenieure kein unüberwindliches Hindernis spielen.

#### Der „Temps“ muß zu Ruhe und Vertrauen mahnen.

W. T.-B. Bern, 19. Dez. (Richtamtlich.) Die letzten Ereignisse in der inneren wie in der äußeren Politik haben

erscheinend in Frankreich die Gemüter noch mehr erregt als aus den Blättern hervorging. Denn der „Temps“ sieht sich genötigt, in einem eindringlichen Artikel die Franzosen an die Pflicht der Stunde zu mahnen. Es ist notwendig, heißt es darin, daß die Besetzung in ihrer Gesamtheit durch Ruhe, Energie, vertrauensdolde und entschlossener Geduld und Weisheit zum vollkommenen Erfolg der wunderbaren Anstrengungen des Heeres beiträgt. Die „heilige Einigkeit“ muß den nationalen Blod zusammenhalten, um den Söhnen der Eindringlinge machtvoll zu widerstehen. Kanonegieren über Geschehens sind zwecklos. Gegen die festen Tatsachen können die schönsten Erörterungen nichts ausrichten. Es gibt nur eine Verhaltensmaßregel, die jeder mühsam befolgen kann, das ist: kein Wort sagen, das feindlichen Ohren angenehm zu hören sein könnte. Wir haben jetzt Krieg, darum fort mit den Phrasen und Redensarten, fort mit Redeschlachten auf der Kammertribüne. Dazu ist jetzt nicht die Stunde. Die Deutschen sind da, da darf keiner von uns einen Feind unter den Franzosen haben.

### Der Krieg gegen England.

#### Hindenburg über Englands Schuld an diesem Kriege.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Generalfeldmarschall v. Hindenburg empfing einen Vertreter der „B. B.“, dem er unter anderem sagte: Ich bin kein Politiker, und will es nicht sein. Was ich jüngst gegen England sage, ist lediglich der Ausdruck meiner persönlichen Abneigung, seitdem dieses Volk den Krieg zu führen und vorzubereiten begann. Denn daß allein England das Kartätsche an diesem Krieg ist, das ist ungemein klar für mich. Auf die Frage, ob wir in der nächsten Zeit größere Operationen an unserer Front zu erwarten haben, antwortete der Marschall lächelnd: Wenn die Gelegenheit günstig ist, wissen Sie ja, aber wir werden unsere Truppen nur dann einsetzen, wenn der Erfolg die Opfer lohnt. Dann wiederholte er die Worte: Durchhalten wollen wir – vielmehr nicht durchhalten allein, sondern gründlich siegen.

#### Die englischen Übergriffe auf die neutrale Post.

Der Paketpostverkehr von Schweden nach Amerika vorläufig eingestellt.

Br. Stockholm, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie „Stockholms Dagblad“ aus Malmö meldet, hat die dänische Forende Dampfschiffsschule, die die Paketpost nach Amerika befördert, sich geweigert, die schwedische Paketpost zu befördern. Sie verlangt für jedes Paket ein Ursprungsgattest. Da Schweden solche nicht vorweisen kann, oder richtiger gesagt, nicht will, so ist der Paketpostverkehr von Schweden nach Amerika vorläufig eingestellt. Das Ursprungsgattest, das jedes Paket begleiten soll, ist eine von England dictierte Maßnahme, damit kein Paket aus Deutschland über Schweden nach Amerika gesandt werde. Inzwischen haben die Engländer, wie gemeldet, auch die dänische Amerikapost mit Beschlag belegt. Insgesamt wurden gestern in Göteborg 3000 Pakete von 20 000 Kilogramm Gewicht zurückgehalten.

#### Wien und Washington.

Noch kein Abbruch der Beziehungen in Aussicht genommen, wie Reuter dem amerikanischen Kabinett unterstellt.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Richtamtlich.) Das Neutrale Bureau meldet aus Washington, Staatssekretär Lansing habe auf ein dringendes Erfuchen um eine Erklärung geagt, daß in der österreichischen Antwort keine einzige Bedeutung der Vereinigten Staaten bewilligt wurde. Weiter verlautet, daß der Abbruch der Beziehungen vor einem neuen Notentwurf nicht wahrscheinlich sei. Man könne deshalb nicht sagen, daß die Krise in ihr letztes Stadium gelungen sei. In der nächsten Note wird Lansing wahrscheinlich erklären, warum die Vereinigten Staaten mit der Antwort Österreich-Ungarns sich nicht zufrieden geben.

Eine neue, nachdrücklichere Note der Union bevorstehend?

W. T.-B. New York, 18. Dez. (Richtamtlich.) Durch Funk sprach der Vertreter des Wolfschen Telegraphenbüros. Die „Associated Press“ berichtet aus Washington: Wilson und das Kabinett haben über die österreichisch-ungarische Antwort auf die amerikanische Note beraten. In maßgebender Stelle verlautet, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen ist, wie die neue Note gehalten sein soll, die die Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn absenden werden. Fest steht jedoch, daß diese Note ohne Verzug abgesandt werden soll. Man nimmt an, daß die nächste Note nachdrücklicher auf ihren Forderungen fuhen wird als die erste. Doch wird sie eine weitere diplomatische Korrespondenz zwischen den beiden Regierungen nicht unmöglich machen, falls Österreich-Ungarn auf dem Wege behorren sollte, den es offiziell einschlagen entwölft ist. Es ist weiter erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten wünschen, Österreich-Ungarn jede Gelegenheit zu geben, die diplomatischen Beziehungen mit Amerika aufrecht zu erhalten.

#### Wilsons Hochzeit.

W. T.-B. Washington, 19. Dez. (Richtamtlich. Neuer.) Die Vermählung Wilsons mit Frau Galt fand ohne Feierlichkeit statt. Das Paar begab sich auf eine vierzehntägige Hochzeitsreise nach dem Süden.

Eine angenehme Aufgabe für Wilson nach seinen Flitterwochen!

W. T.-B. Köln, 19. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die „Köln. B.Z.“ meldet aus Washington vom 18. Dezember durch Funkdruck: Der Bruch mit Österreich-Ungarn wurde vertragl., weil die amerikanische Regierung eine zweite Note schicken will. Das allgemeine Empfinden geht dahin, daß Washington zu weit gegangen ist. Es herrscht Unbehaglichkeit darüber, wie ein Rückzug bewerkstelligt werden könne. Eine endgültige Entscheidung wird nicht getroffen, bis Wilson in der ersten Januarwoche von seiner Hochzeitsreise zurückkehrt ist.

#### Von der amerikanischen Friedens-Expedition „Förd“.

Dr. Christiania, 18. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Gestern nachmittag 5 Uhr kam der Dampfer „Ostas II.“ in Christiania an. Heute trifft die Friedens-Expedition in Christiania ein. Sie wird hier bis Mittwochmorgen bleiben und fährt dann in zwei Gruppen nach Stockholm und Kopenhagen weiter und gelangt nach dem Haag. Im Haag werden die vereinigten amerikanischen und spanischen Vertreter mit denen Spaniens zusammentreffen. Förd will sämtlichen europäischen Herrschern seinen Plan zur Abstützung vorlegen.

Frau Asquith als Kämpferin.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Richtamtlich.) Frau Asquith hat gegen die Zeitung „Globe“ eine Klage eingestellt. Das Blatt hatte ihr in beleidigenden Ausdrücken Illoyalität und Verrat vorgeworfen, weil sie internierten deutschen Offizieren Lebensmittel gesandt hat.

### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

#### Der tiefe Eindruck der Kanzlerrede in Russland.

Kopenhagen, 18. Dez. (Genf. Bl.) Nach den russischen Blättern zu urteilen, hat die letzte große Rede des Reichskanzlers in Russland eine tiefe Wirkung ausgeübt. Die Blätter bringen vielfach zum Ausdruck, daß die Rede die von der englischen und französischen Presse oft hergehobene deutsche Kriegsmüdigkeit für immer widerlegt und die wirtschaftliche und militärische Überlegenheit Deutschlands von neuem aller Welt klar vor Augen führe. Die Rede sei geeignet, bei dem Bierverband eine tiefe pessimistische Stimmung zu erwecken. Professor Nowakowski erklärt in der „Bischofswig Wiedomski“, daß der Frieden für Russland gleichwohl im jetzigen Zeitpunkt unannehmbar sei. Da die Dardanellenoperation anscheinend aufgegeben werde, müßt Russland alles aufzuhören, um sich nicht von der Ostsee verdrängen zu lassen.

#### Zum Untergang S. M. S. „Bremen“.

Die überaus schwierige Lage unserer Kriegsschiffe in der Ostsee.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Zum Untergang des kleinen Kreuzers „Bremen“ schreibt Graf Neven-Dölln in der „Deutschen Tageszeitung“: Man kann nur immer wieder hervorheben, wie außerordentlich schwierig in den engen Gewässern der Ostsee die Operationen unserer Kriegsschiffe angesichts der scheinbar in großem Angabe vorhandenen feindlichen Unterseeboote sind. Die Enge und die Geschlossenheit der Ostseegewässer gestalten den deutschen Kriegsschiffen nicht das bequeme Ausflugsamt, dessen sich die großbritannische Flotte bediente, als sie angesichts der deutschen Unterseebootgefahr einfach die Nordsee räumte und sich nach den nordischen Inseln und gar nach der Westseite Schottlands begab. Weiter erschwert wird die Situation der Ostsee durch die internationales rechtlichen Verhältnisse der Durchfahrt durch den Großen Belt und den Sund.

#### Der Aufschluß der russischen Mohammedaner in Wien.

W. T.-B. Wien, 19. Dez. (Richtamtlich.) Die „Correspondenz Wilhelm“ meldet: Das hier weilende Komitee zum Schutz der Mohammedanisch-türkisch-tatarischen Volks in Russland erschien heute beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, um ihm eine Denkschrift über die Ziele des Komitees zu überreichen. Der Ministerpräsident empfing die Deputation freundlich und gab ihr die Versicherung, daß er die erworbene Denkschrift mit lebhaftem Interesse einer eingehenden Würdigung unterziehen werde. Mit Nachdruck hob der Ministerpräsident hervor, daß in der gegenwärtigen Zeit die Augen der ganzen Welt voll sympathischer Bewunderung auf das osmanische Reich gerichtet sind, dessen ruhmvolle Armeen bei der Verteidigung ihres Vaterlandes herliche Erfolge erzielt haben. Die Verbündetung, die der Weltkrieg zwischen dem Osmanenreich und seinen Bundesgenossen geschaffen hat, rückt dessen ehrwürdige Kultur den mittel-europäischen Völkern noch näher und wird die zwischen diesen Staaten bestehenden freundschaftlichen Bunde immer inniger gestalten.

#### Die Lage im Westen.

##### Ein neuer gemeinsamer Kriegsrat unserer Feinde.

Br. Amsterdam, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) In der kommenden Woche wird wieder ein gemeinsamer Kriegsrat der Verbündeten stattfinden. Auch neue Ministerbegegnungen werden stattfinden, hauptsächlich zur Regelung der Finanzfragen.

Der französische Gouverneur von Belfort gestorben.

Br. Basel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Meldungen aus Belfort zu folge ist dort der französische Divisionsgeneral Biellard, der seit Ausbruch des Krieges Gouverneur von Belfort war, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Die große Zahl der Opfer der furchtbaren Explosionskatastrophe in einer belgischen Munitionsfabrik.

Br. Basel, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie Rhoner Zeitungen melden, wurden bei der Explosionskatastrophe in Le Havre 520 Tote, meist Belgier, und 1300 Verwundete gezählt.

Ein französischer Sozialistführer gestorben.

W. T.-B. Paris, 19. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der sozialistische Abgeordnete Vaillant ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Die lebte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 19. Dez. (Richtamtlich.) Die lebte Verlustliste zählt 28 Offiziere und 580 Mann auf.

#### Zur Einberufung des preußischen Landtags.

Br. Berlin, 19. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Wie mitgeteilt, werden die beiden Häuser des preußischen Landtags am 12. Januar einberufen. Die Tagung des preußischen Landtages werde, so hört das „B. B.“, diesmal von etwas längerer Dauer sein, als die vorangegangenen Sitzungsperioden. Man glaubt in politischen Kreisen, daß die beiden Häuser des Landtags diesmal etwa 5 Wochen zusammenbleiben werden. Über die Art und den Umfang der Vorlagen, die die Staatsregierung dem Landtag unterbreiten wird, waltet ein tieles Geheimnis, das auch vermutlich im Hinblick auf die am 12. Januar zu erwartende Kanzlerrede kaum vor deren Verlesung gelüftet wird. Ziemlichzeitig dürfte es als sicher gelten, daß größere Aufgaben den Landtag nicht beschäftigen, daß man sich vielmehr darauf beschränken wird, die Reichstagsvorschriften der verschiedenen Art zu erledigen.

#### Zur Ernennung Frühwirts zum Kurienkardinal

W. T.-B. München, 19. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) In der Allerheiligen Kirche in der königlichen Residenz erfolgte heute mittag durch den König die feierliche Aufführung des Kardinalswortes an den neuernannten Kurienkardinal und bisherigen päpstlichen Kurius Dr. Andreas Frühwirt. Es ist das erste mal, daß ein regierender Wettelsbacher diesen Akt vollzieht.